

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Kategorie-Gebühr
für die einj. Zeit, 300
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einsendung 10 A.,
bei mehrmaliger
ansprechend Rabatt.

Beilagen:
Fleckenblätter.
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Erhalten täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
für ein Exemplar
1.25 A., im Bezugs-
ort 10 Km. Verkehr
1.40 A., im übrigen
Württemberg 1.50 A.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr. 16

Donnerstag, den 21. Januar

1915

Deutsche Luftschiffe an der englischen Ostküste.

Kampf um die Schützengräben. Vordringen der deutschen Truppen bei Sennheim.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Jan.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt zwischen der Küste und der
Eys fanden nur Artilleriekämpfe statt. Bei
Notre Dame de Lorette, nordwestlich von Arras,
wurde dem Feind ein 200 Meter langer
Schützengraben entzogen. Dabei sind zwei
Maschinengewehre erbeutet und einige Ge-
fangene gemacht worden. Im Argonnenwald
nahmen unsere Truppen einige feindliche
Schützengräben. An einer Stelle betrug unser
Geländegewinn der letzten Tage wieder 500
Meter. Im Walde nördlich von Sennheim
schritt unser Angriff gut fort. Der Hirzstein
wurde genommen. 2 Offiziere und 40
Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Marineluftschiffe greifen die englische Küste an.

WTB. Berlin, 20. Jan. Amtlich. (Tel.)

In der Nacht vom 19./20. Januar griffen
unsere Marineluftschiffe einige besetzte
Plätze an der englischen Ostküste an. Hier-
bei wurden bei nebligem Wetter und Regen
mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen.
Die Luftschiffe wurden beschossen, kehrten
aber unverfehrt zurück.

Stellvertretender Admiralsstabchef:
Behncke.

Jugendgarten

Meine Jugend war ein Gottesland,
Silberbrunnen sprangen in den Mästen,
Alter Bäume mädchenblauer Schatten
Kühlten meiner treuen Träume Brand.

Dürftend geh ich nun auf heißen Wegen
Und verschlossen liegt mein Jugendland.
Rosen nickten über Mauerrand
Spöttlich mei-er Wanderschaft entgegen.

Und indem mir fern und ferner singt
Welcher hüpfen Gärten Wipfelrauschen,
Nuß ich inniger und tiefer lauschen
Wie es schöner noch als damals klingt.

Hermann Hesse.
aus „Musik des Einsamen“.

Musik des Einsamen.

Die deutsche Lyrik blüht an allen Enden, und das
Vaterland steht den Brachflur nicht. Die moderne Lyrik
entsaltet sich zu den schönsten Blumen — und das Vater-
land hat keine Augen, kein Ohr, keinen Geruch (sit venia
verbo) dafür. Sommer niedergebunden von den „Alten“
ist selbst Deutschland über seine jungen, mächtigen Dichter.
Aber die Siegesfahne weht auf allen Zinnen, und die

Beschreibung von Soissons.

Die Stadt Soissons wird nach Meldungen hollän-
discher Blätter aus Paris von der deutschen Artillerie
kräftig besetzt. Wie gemeldet, wird die im Tal liegende
Stadt von den deutschen Geschützen völlig beherrscht. Ueber
die Wirkung der deutschen Geschosse wird von Flüchtlingen,
die massenhaft aus Soissons in Paris angekommen sind,
noch folgendes berichtet:

Die in Paris angelangten Flüchtlinge aus Soissons
erzählen, bei ihrer Abreise aus der Stadt habe furchtbare
Artilleriekämpfe gewütet. In allen Stadteilen schlugen die
Granaten und Flakbomben ein. Das Haupt-
gerichtsbauwerk hat besonders zu leiden. In der Rue du
Pont d'Estin und in der Rue du Commerce des Fran-
cosiers wurden fast alle Häuser zerstört. Die
Schokoladenfabrik Bréte wurde vom Erdboden
weggespült; die in der Nähe gelegenen privaten und
öffentlichen Gebäude trugen große Beschädigungen davon.
An den Ufern der Aisne zwischen Cuffies und Pasly
ist das Schloß St. Crepin vollständig ausgebrannt. Die
Präsektur und die Bürgermeisterei wurden weniger mitge-
nommen. Namentlich sollen die in den Champignonsorten
von Pasly aufgestellten deutschen Batterien Soissons unter
ein schreckliches Feuer genommen haben. Eine Frau, die
eine Kutsche für die Verwundeten besorgte und die Stadt
erst am Donnerstag früh gegen 4 Uhr verließ, nachdem
der letzte Verwundete aus dem Hospital transportiert
worden war, erzählte: „Seit Wochen haben wir das
schreckliche Geräusch der plagenenden Geschosse in den Ohren.
Schließlich war es unmöglich, länger in der Stadt
zu verweilen. Wir verließen sie, indem wir uns in stich-
fester Nacht an den Lokaltaxiwagen angeschlossen
während die Granaten rings um uns einschlugen.“

Ein Landmann berichtet: „Ich sah unsere Truppen im
Sturm etwa 800 Meter vor mir die Höhe 132 nehmen und
ich sah, daß sie nach vier Tagen erbitterten Kampfes un-
ter der Lamie der Deutschen, die sich in enormen
Massen auf sie stürzten, zurückweichen mußten.
Es fand ein Kampf von Mann gegen Mann statt. Beim
Verlassen der Stadt sah ich, wie die Deutschen und Fran-
zosen in den Straßen von Croy wie wahre Löwen kämpften.“

Lyon, 20. Jan. (W.T.B.) „Nouvelles“ berichtet
aus Paris, Flüchtlinge aus Soissons erzählen, daß sich
nur noch 150 bis 200 Einwohner in Soissons
befänden. Die Verproviantierung sei nahezu unmöglich.
Weder Bäcker noch Schlächter seien mehr in Soissons.

Im Aisnetal bei Soissons.

G.K.O. Der „Fik. Ztg.“ wird geschrieben: Das Tal
der Aisne bei Soissons ähnelt dem mittleren Saaletal in

Landeste müssen ihr Farnen haken und ihre bunten
Farben mit Entzücken sehen.“ So schrieb einst einer der
größten modernen Dichter, Villon, an Goltz Folke.
Diese Klage ist nur allzu berechtigt. Das Volk der Dichter
und Denker hat nicht immer gezeigt, daß es sich besonders
für die Gekerkelnder seiner modernen Dichter interessiert.
Freilich wird es dem Volke durch die vielen Neudrucke und
Auchdrucker, die mit großer Geschicklichkeit ihre Ergebnisse auf
den Markt bringen, auch schwer genug gemacht, sich in
dem großen, deutschen, neuen Dichtersaal durchzufinden.
Hier steht nun die Aufgabe des Kritikers ein, der dem
Publikum als Freund und Wegweiser zur Seite stehen
soll, und wir fühlen es als eine unserer schönsten Aufgaben,
unseren Lesern den Durchbruch unserer deutschen Dichtkunst,
die Jungbrunnen deutscher Poesie zu erschließen. Wir
wissen, wie sehr unser Wert in der deutschen Poesie liegt und
empfinden es als hohe Pflicht, alle diejenigen, die den Weg
zu ihr suchen, als Berater zu dienen. Denn Poesie läutert
und verklärt! Poesie begeistert, und führt uns zu Wahr-
heit und Schönheit, vertieft und veredelt. Aber vergessen
sei nicht, was Eröber sagt:

Wißt du lesen ein Gedicht,
—
sammle dich wie zum Gebete,
daß vor deine Seele licht
das Gesicht des Dichters trete;
daß durch seine Form hinan
du den Blick die aufwärts wärmest,
und, wie's Dichtersaugen sah'n,
selbst der Schönheit Urbild ahnest.

Thälungen. Zu beiden Seiten des schiffbaren Flusses be-
halten sich unterhalb Soissons Ribbenfelder, während an den
Hängen Gemüße- und Obstgärten sichtbar sind. Manches
der schmalen Seitentäler blüht noch wenig besuchte land-
schaftliche Reize, und an dem Ausgang des einen ragt der
spitze Kirchturm von Blézy mit seinem Schulpfarrwerk hoch
empor. Hier scheinen die Bergeshänge wie ein Schwachbrett
in lauter kleine Anwesen geteilt. Die Bewohner treiben ein
mehrs Landwirtschaf, sind aber, wie auch im benachbarten
Ort St. Pierre gleichzeitig eptische Arbeiter, die wegen ihrer
Kunstfertigkeit eine rege optische Hausindustrie im Auftrag
Pariser Häuser treiben.

Die größte Ortschaft dieser Gegend ist Vle, ein Land-
städtchen mit nur wenig über 1000 Einwohnern, das aber
als Umschlagshafen der Aisne einen beträchtlichen Handel
entwickelt. Hier kommt von Norden, von Reims, die
große Landstraße und vereinigt sich mit der von Compiègne
aus Westen kommenden Straße, um an den Strömungen
von Vle vorbei und dann an den Hängen des Tales ent-
lang, von dessen Höhen einzelne Kaminen zum Fluß hinab-
gräben, nach Soissons zu führen. Denn schon wenige
Kilometer oberhalb Vle treten die Berge auf beiden Ufern
welter auseinander, und inmitten eines Gedränges zahlloser
Bäcker werden hohe Türme mit nachfolgenden Spigen sicht-
bar. Das ist Soissons am südlichen Ufer der Aisne;
dem gegenüber auf dem nördlichen Ufer zieht sich ein Kranz
kleinerer Ortschaften hoch, darunter die durch die jüngsten
Kämpfe bekannten Dörfer Cuffies und Croy.

In nördlicher Breite liegt das Tal auch oberhalb von
Soissons. Während Dörfer drängen aneinander, der
Ribbenbau ist fast vollständig verschwunden und hat dem
etragreicheren Schichtbau Platz gemacht, und an den
Hängen werden die auf dem Fluß des Franzosen ja un-
entbehrlichen Bohnen und Erbsen geerntet. Es ist eine
fruchtbare und reiche Gegend. Aber sie liegt abseits des
Verkehrs, denn die Metropole der ganzen Landschaft, die
alte Krönungsstadt Reims an den Ufern der Vesle, hat
die große Bahnlinie an sich gezogen; auch ist die Aisne
nur bis Combs schiffbar, wo sie die Vesle von Süden
aufnimmt. Von hier aus bildet sie aber bis zu ihrer
Mündung in die Oise eine der wichtigsten natürlichen Ver-
kehrsströme Nordfrankreichs, die beim Warenverkehr
zwischen dem Osten und Nordosten des Landes mit Paris
eine große Rolle spielt. Breite, von Schleppeidampfern
gezogene Röhre ziehen zu Fiederszellen auf ihr dahin, und
das keulende Wisen der Dampfmaschinen schwerer Trans-
portschiffe unterbricht häufig die Ruhe des Tales.

Wo die Vesle in die Aisne fließt, ist das Tal breit
und gleicht einer kleinen Ebene. Doch ein wenig höher-
wärts zwischen Riffy und Sermouffe nähern sich die Berge

Die volkstümlichsten Lyriker entstammen schwäbischer
Scholle (Kerner, Hauff, Uhland), und wenn wir uns in
der deutschen Literaturgeschichte umsehen, so finden wir,
daß aus Schwaben überhaupt einige der besten Lyriker
hervorgegangen sind. Ich denke dabei in erster Linie wie-
der an Uhland, und weiter an Mörike. Einer der be-
deutendsten Schöpfer herrlicher Kunstpoesie ist Friedrich
Hölderlin, auch ein Schwabe, in dem wir einen edlen
und reinen Menschen und einen schätzenswerten Dichter
verehren. Seine Gedichte sind befeuert und klingen, als
wenn in glücklichen Stunden die Muse der Musik sie selbst
gelehrt hätte, und wir verstehen es, wenn der bedeutendste
schwäbische Vertreter moderner Lyrik, Hermann Hesse,
auf diesen Dichter zurückgeht.

Das schöne neue Gedichtbuch „Musik des Ein-
samens“, das in dem besten bekannten Verlag Eugen
Solger in Heilbronn erschienen ist (Preis 1 A.) scheint
Hölderlin gewidmet zu sein, nicht allein die eine Ode, in
der Hesse seiner Sehnsucht nach des Dichters Schönheits-
welt und seinem Helmsch nach den Tempeln Griechenlands
Ausdruck gibt. Wir wissen, was Hesse mit Hölderlin
wahrerwacht macht, es ist die edle Schmerzmut, die Seh-
nsucht nach einer idealen Welt ungetrübter Klarheit und
vollendeter Schönheit. Hesse hat nie versucht, neue
Wege zu finden, bleibt aber dabei in seinen Gedichten nie
altmodisch oder gar platt. Es war im Jahre 1890,
als Hesse zum erstenmal mit Gedichten an die Öffentlich-
keit trat in der Sammlung „Romantische Lieder“,
die freilich matt, krank und dropiert waren. Die „Ge-

er des gegenwärtigen
Erdbil und zwar:
und der ihr ange-
er gleichfalls von
gen wurde oder
r anderen Thema
nehr als der Groß-

ie: 1914/15.
je 30 Pfennigen.
karten und einer
Frankische Ver-

blg., Nagold.

schne, G.
det i. S. 1904.
Damen und
und höheren
ung für kauf-
Moderne Mu-
nen. — Auf-
rminen u. der
ausgeb. Schüler.

werden unter

ungen, sondern
Sperrten. Im
net, was nach
diese Kategorie
die veralteten

und Freitag.

3

Druck u. Ver-
lag, Nagold.

lung.

ich kürz-

heit wurde,

er Art

ngem-jener

rmstr.

3

OSC

und als

bedeuten-

3

enn ist

von der

ständig

3

OSC

und als

bedeuten-

3

enn ist

von der

ständig

3

OSC

und als

bedeuten-

3

enn ist

von der

ständig

3

OSC

und als

bedeuten-

3

enn ist

von der

ständig

3

OSC

und als

bedeuten-

3

enn ist

von der

ständig

3

OSC

und als

bedeuten-

3

enn ist

von der

ständig

die Schluppe der Indes am 20. Dezember bei Giverny: Die indischen Truppen griffen die deutschen Schützengräben an und besetzten sie. Die Schützengräben waren jedoch unterminiert und wurden von dem Feinde in die Luft gesprengt. Die Indes erlitten bei der Ufer wieder einander und es entpfehl gleichsam ein Engpaß, der nach dem Krieg von 1870/71 ständig befestigt worden ist. Die Festungsmauern von Soissons wurden geschleift und an ihrer Stelle jener Engpaß zu einem militärischen Stützpunkt von besonderer Stärke ausgebaut. Auf hohem Hügel thront das Fort Condé, das von ferne wie ein riesiger Maulwurfsbügel aussteht. Auch über dem Fort Condé selbst laufen schwere Batterien die Bergeite entlang und beherrschen die Ausmündung des Toles in die östlich beginnende Champsagebene. Dort liegt, gleichsam an der Grenze, die kleine Stadt Bailly, die, wie die im Westen, hier im Osten von Soissons einen Mittelpunkt des landwirtschaftlichen Handels der Gegend bildet und besonders durch ihre vorzüglichen Beeren bekannt ist.

Die Laufgräben von Giverny.

London, 19. Jan. (W.B. Nicht amtlich.) Der Berichterhalter der „Times“ in Nordfrankreich erzählt über die hierbei entsetzlichen Verluste. Der Feind, der bedeutende Verstärkungen erhielt, unternahm einen wütenden Gegenangriff und überschüttete die indischen Truppen mit einem vernichtenden Feuer. Die Stellung war unhaltbar, und es wurde der Rückzug befohlen. Eine Abteilung der Indes wurde vollständig umzingelt und mußte sich ergeben. Zwei Tage später griff eine kombinierte englische und französische Abteilung von neuem die Stellung an; Teile der Schützengräben wurden wiedererobert und behauptet. An einem Punkte ist ein und derselbe Schützengraben gleichzeitig von Freund und Feind besetzt. Eine vier Fuß breite und neun Fuß hohe Lehmwand trennt beide Abteilungen. Die Zustände in dieser Gegend sind unglücklich. Schmutz und Wasser machen jede Bewegung unmöglich.

Lob der deutschen Infanterie.

Zürich, 19. Jan. (W.B.) Oberst Müller schildert in der Neuen Züricher Zeitung die Anlage der deutschen Festbesetzungen und bemerkt u. a.: Die Besetzungsarbeiten sollen größtenteils der Infanterie zu. Die deutsche Infanterie weist als Biondetruppe einen hohen Grad von Durchbildung auf. Die von Infanterieoffizieren entworfene technische Anlage der Besetzungswerke und ihre Ausführung durch die Truppen sind musterhaft. Nach Schilderung der Unterstände, Straßen, Flankengräben, Fortschützungen vor der Hauptstellung usw. schließt der Oberst folgendermaßen: Der uns führende Oberst R. versicherte uns zum Abschied, daß er mit seinem Regiment einem überlegenen Gegner standhalten sich anheißig mache und, daß er mit seiner Kompanie in ihrer veränderten Stellung einem feindlichen Bataillon die Spitze zu bieten vermöge. Das scheint mir keine Uebertreibung, sondern der Ausdruck eines festen Willens zu sein.

Der neue Generalquartiermeister.

der für den kürzlich verstorbenen Herrn von Voigts-Retz berufen wurde, ist jetzt erstmals in dem Dankkreise für die Wehrnachlassendungen genannt worden: Wild von Hohenborn. Er ist auch in Württemberg bekannt, war er doch von 1906—1909 Chef des Generalstabs des 13. Armeekorps; hieran schloß sich das Kommando des Bad. Gren. Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 110 in Mannheim. Vor seiner letzten Ernennung zum Generalquartiermeister war Herr Wild, der seinen nunmehrigen Namen im Jahre 1900 nach seinem Besitze im Regierungsbezirk Cassel erhielt, Direktor des Allgemeinen Kriegsdienstamts im preuß. Kriegsministerium.

Nach dem Westen!

Amsterdam, 20. Jan. (W.B.) Der „Telegraaf“ meldet aus Terzschelling: Hier sind gestern Mittag 3

dichte (1902) aber machten ihn zu einem der besten unserer Lyriker. Gedankliche Schönheit paarte sich mit weicher, melodischer Stimmung, Töne eines echten Dichters, Bilder von der herrlichen Pracht seiner Idealwelt, die mit lieblicher Reinheit gezeichnet waren. In „Musik des Einsamen“ singen nun alle diese Töne neu wieder. Wie verwehender Glockenklang klingen diese Laute an unser Ohr, und unsere Seele, die in der kriegerischen Zeit fast das Jarte vergessen hat, lauscht gierig und dämmend den Worten der Schönheit. In dieser Honddahl Gedichte hat Hesse uns wieder Heisterhafes geboten, Gedichte in Form wie in der Stimmung durchgereift. Wir verweisen nur auf das eine schöne Gedicht:

Beim Schlafengehen.

Nun der Tag mich müd gemacht,
Soll mein schnelles Verlangen
Freundlich die gestirnte Nacht
Wie ein mildes Kind empfangen.

Hände laßt von allem Tun,
Stirn vergiß du alles Denken,
Als meine Sinne nun
Wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht
Will in freien Flügen schweben,
Am im Zauberkreis der Nacht
Lief und tausendfach zu leben.

Luftschiffe durchgekommen, die in westlicher Richtung saßen.

Die Rückwärtsbewegung der Russen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Ueber den angeblich bevorstehenden Rückzug der Russen in Südpolen wird nunmehr auch aus London gemeldet, daß die Russen auf der Linie Radom—Opotow 40 Km. zurückgehen werden. Die Vorbereitungen hierzu seien getroffen.

Schreckliches Elend bei den Russen.

Kopenhagen, 20. Jan. (W.B.) „Warschawski Dzwonik“ meldet, daß Blomle von Einwohner verlassen sei und in der Umgegend der Stadt schreckliches Elend herrsche. Die Stadt selbst bietet ein graußiges Bild. Der stellvertretende Warschauer Gouverneur Gresh und der Medizinspektor Brand haben sich nach Blomle begeben, um sich mit dem Charakter der unter der Bevölkerung ausgebreiteten Magenkrankheiten zu beschäftigen (Hunger-Typhus?). Er hat festgestellt, daß keine Gefahr vorliegt. (Blomle liegt zwischen Scharfshew und Warschau.)

Die heldenmütige Besatzung von Przemyśl.

Aus Budapest wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Ueber die Belagerung der Festung Przemyśl meldet der „Pesti Naplo“, daß nach Mitteilung eines ungarischen Fliegens, der auf dem Luftwege aus der Festung zurückgekehrt ist, die Aussätze der Besatzung große Erfolge gezeigt hätten. Ein Ausfall auf Trow habe allein außer dem zahlreich erbeuteten Kriegsmaterial 1200 Gefangene gebracht.

Erbitterte Kämpfe in der Bukowina.

Wien, 19. Jan. (W.B.) Amlich wird verlautbart vom 19. Januar mittags: In Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe. In den Karpaten hat sich nichts ereignet. Aus einigen Gegenden wird neuer starker Schneefall gemeldet. Bei Sakhony in der südlichen Bukowina wurde ein russischer Vortrupp unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Mailand, 20. Jan. (W.B.) Nach einer Meldung des „Secolo“ ist der russische General Graf Sakunin während der erbitterten Kämpfe an der Dorna-Valta in der Bukowina gefallen.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 20. Jan. (W.B.) Das Hauptquartier meldet: Während eines nächtlichen Angriffs gegen die englischen Besetzungen am Schallert-Krab wurde der Feind überrocht. Er verlor 100 Tote und Verwundete. Eine englische Kavallerieabteilung versuchte in der Gegend von Cana eine Abteilung unserer Infanterie zu überfallen. Der durch das Feuer eines Rononensbootes gut unterstützte Angriff wurde mit großen Verlusten für die Engländer abgewiesen. Das Rononensboot wurde gleichfalls gezwungen, sich zurückzuziehen.

Konstantinopel, 19. Jan. (W.B.) 15 Mann der Besatzung des französischen Unterseebootes „Saphir“, die gerettet und zu Gefangenen gemacht worden sind, sind hierher gebracht und dem Kriegsministerium übergeben worden.

Aufstand der Araber.

W.A.S. Delhi, 19. Jan. Amlich wird mitgeteilt: Die Araberkämpfe aus Oman griffen, 3000 Mann stark, unter Führung Ha Bin Salehs am 1. Jan. Maskat an. Sie verloren bei diesem Angriff 500 Mann. Ihr Anführer wurde verwundet. Die britischen Truppen, die zum Bajonettkampf übergingen, verloren 1 Hauptmann und 14 Mann an Verwundeten und 6 Soldaten an Toten. Das indische Amt meldet hierzu: Der Aufstand der Ara-

Die heutige Zeit hat unser Volk mit Gewalt vertieft und — auch für Poesie empfänglich gemacht. Wir hoffen, daß es nun seine Dichter aussucht und das erwachte Bewußtsein, den Hunger nach Schönheit und Poesie an diesen Quellen stillt. Da sel nun unser Wunsch, daß es den einen nicht vergessen mag, den schwäbischen Dichter Hermann Hesse.

Rick. Tauborn.

Wie du mir, so ich dir. In der „Landkamm-Zig.“ von Bouziers fand sich auch folgendes Gedichtchen: „Sel Sedan. Stauhbige Landkram. Sengende Nitz. Oberleutnant v. Sp., ein Schwabe, hat auf dem Marsche verächtliche Hölle ergriffen und verließ sie in der nächsten Mairie. Desot betrug der Maire dem Offizier ein Glas Wein, das dieser unbedacht auf einen Zug hinunterstürzt. Teufel, das war Gift! Ein häßliches Feuer in der Kehle und im Rosen. Pistole heraus: „Retz, was hast Du mir vorgelegt?“ „Ah, bedauerliches Versehen, aber kein Gift, nein, nein, nur Essig.“ „So — o? Flasche her! Ganz richtig, vinaigre do salad. Ob nicht doch Gift? Na, besser ist besser, warte, mein Freund, ein zweites Mal lehmst Du einen deutschen Offizier mit deinem Essig jedenfalls nicht mehr.“ Mit welchem Gift nimmt der Oberleutnant aus dem Wandstank drei solide Wasserläufer, recht nette Hämpechen, stillt sie bis zum Rande mit dem häßlichen Essig, stellt sie vor den Maire, und der Einfachheit halber auch vor die beiden Inkulpaten. Darauf mit erhobener

berühmte gegen den Sultan von Maskat begann im Sommer 1918. Die erwähnte britische Abteilung war ausgefandt worden, um dem Sultan bei der Unterdrückung des Aufstandes zu helfen.

Serbische Greneltaten gegen Mohammedaner.

Saloniki, 19. Jan. (W.B.) In Ueskub, Skopje und anderen Orten ist es infolge der Einziehung von Mohammedanern zum serbischen Militärleut zu heftigen, teilweise blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Mohammedaner stehen in großer Zahl in Serbien. Auch eine Anzahl von Israelen ist nach Bulgarien geflohen.

Konstantinopel, 19. Jan. (W.B.) Turan erzählt, daß Serben in Köprülü eine Bombe geworfen und darauf im muslimanischen Viertel der Stadt 70 Personen ermordet haben.

Der Krieg in Südwestafrika.

London, 19. Jan. (W.B.) Das Reutersche Bureau läßt sich aus Kapstadt folgende Einzelheiten über die Einnahme von Swakopmund am 14. Jan. melden: Vor der Einnahme der Stadt brachte der Feind Landminen zur Explosion, um den Vormarsch der britischen Truppen zu verhindern. Zwei Mann wurden getötet. Man sah eine Abtheilung des Feindes sich beim Anrücken der englischen Truppen zurückziehen. Die Gebäude der Stadt waren unbeschädigt, aber die elektrische Lichtanlage, der Landwegplatz, die Telegraphenkabel und die zugehörigen Instrumente waren zerstört.

Gesunkene Schiffe.

London, 19. Jan. (W.B.) Das Petroleumboot Ghav ist mit seiner Besatzung auf der Höhe von Deal gesunken. Vier britische Fischerjunge, die am Samstag nach Dover geschleppt wurden, haben sich losgerissen. Man besüchtigt, daß sie untergegangen sind. — Floyds Agentur erzählt, daß der Ratten-Dampfer Motor gestern gestrandet und seine Besatzung ertrunken ist.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Laut Bekanntmachung der englischen Admiralität ist der Untergang des englischen Minenschleppbootes „Ghar“ auf einen Zusammenstoß mit einem Dampfer zurückzuführen. Die gesamte Besatzung ist hat vermutlich ihr Leben eingebüßt. In Ymuiden ist ein Fischdampfer eingelaufen, dessen Kapitän berichtet, sein Schiff sei von einem englischen Torpedoboot gerammt worden. Der Dampfer hat schwere Beschädigungen erlitten.

Amsterdam, 20. Jan. (W.B.) Die Blätter melden aus Biffingen: Gestern Mittag ist auf der Schelde auf der Höhe von Neuwesluis eine zur Marine gehörige Motorschiff auf eine Mine gestoßen. Die Schiffe explodierten. Das Fahrzeug mit seinen 5 Insassen, 1 Offizier und 4 Gemeine, wurden weit fortgeschleudert. Von den 5 Opfern des Unglücks wurden einzelne Körperteile gefunden.

Wien, 19. Januar. (W.B.) Der italienische Dampfer Baraja (Hymathasen Sinus) ist auf der Fahrt von Esog nach Venedig bei Pola am 18. Januar mittags bei nebligem Schick im Weiter hinein in ein Minenfeld gefahren. Er ist dabei auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung wurde ein Mann getötet und einer als Leiche geborgen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde die Unfallstelle von mehreren Fahrzeugen abgesehen. Die Bemühungen waren jedoch erfolglos.

Hochzeit im bayerischen Königshaus.

München, 19. Jan. (W.B.) Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt u. a.: Prinzessin Adelgunde von Bayern: nicht morgen dem Kaiserlichen Wilhelm von Hohenzollern die Hand zum Bund fürs Leben. Troz der Beschädigung der Feiertage auf den eukrigen Kreis der königlichen Familie wird der Tag auch zum Freudentag für das ganze bayerische Volk, das sich mit Inniger Liebe mit dem Herrscherhaus wie zu einer großen Familie

Pistole: „Ayos la bonte, messieurs! Un, deux, trois!“ Sechs träumende Augen haben sich hehend zum Himmel. Aber was haif's? Wuppelch, waren, wie beim schönsten Bierbrauen, die schmerzlichen Gläser Essig hixuntergestürzt. Drei Subianer langten wie besessen im Zimmer umher und haben seitdem einen grimmigen Haß auf alle Essigsabrikanten.“

Ein weiblicher Rekrut. Ein Mädchen in Männerkleidung wurde unter den in Konig in Westpreußen eingekommen Rekruten bei den dorthin verlegten Rekruten-depots entdeckt. Der „Mann“ war die — 19 Jahre alte Karola Behls aus Ansternburg. Mit anderen sibirischen Flüchtlingen hatte sie sich nach Danzig-Langfuhr gewandt, land aber keine zu jagende Stellung. Von der Möglichkeit ihrer Mitmenschen zu leben, widerkreuzte ihr. Kurz entschlossen, ließ sie sich das Haar abshneiden, verstaftte sich Männerkleidung und schloß sich einem Trupp eingezogener, nach Kattowit überwiefener Mannschaften an. Mit diesen wurde sie dort eingekleidet, bezog mit Bürgerquartier, machte die militärischen Übungen und Marsche mit, ohne daß man in dem hübschen, zarten Rekruten ein Mädchen vermutete. Endlich gelang es ihr nicht mehr, der äglichen Unternehmung zu entgehen, so daß sie sich neigendungen dem Depotführer offenbaren mußte. Alle Ditten, bei der Truppe bleiben zu dürfen, schlugen fehl. Man strakte das Mädchen schließlich in weibliche Kleider und schaffte es nach Danzig zurück, wo es gegenwärtig als Krankenpflegerin seine Ausbildung erhält.

verbunden fühlte und Freude und Leid getreu mit ihm teilte. In dem Herzogentum haben sich die alten deutschen Fürstengeschlechter Wittelsbach und Hohenzollern von neuem gefunden und das Band, das sie seit langem umschleht, noch enger geknüpft. So wird die Feste im bayerischen Königshaus für uns zum Symbol der unidolischen Verbindung der deutschen Stämme.

Erdbeben in der Schweiz.

W.E.B. Bern, 19. Jan. In der West- und Nordschweiz wurde gegen Mitternacht ein ziemlich sühbares Erdbeben beobachtet. Es fanden zwei Stöße in der Richtung von Norden nach Süden statt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Brand nordamerikanischer Industriewerke.

Trenton (New-Jersey), 20. Jan. W.E.B. (Reuter.) Ein Feuer, durch das das gesamte industrielle Viertel der Stadt bedroht war, zerstörte die Werke der John A. Roebing Sons Company, im Werte von einigen Millionen Dollar. Da diese Gesellschaft Kollertelephon- und Telegraphendrähte für Kriegszwecke, sowie Geschirren für Artillerie herstellt, vermutet man Brandstiftung.

Gezentafel.

Der Gefreite Karl Wilhelm Morlok, im Feldart.-Reg. 29, Kaminspinner aus Wolfenhausen, wohnhaft in Calw, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Württ. Verluste.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

- 2. Kompanie.
Musk. Karl Pfeiffle, Altheim, l. verw.
Musk. Karl Freyhaller, Nagold, vermilt.
- 3. Kompanie.
Musk. Wendelin Baumgärtner, Göttingen, vermilt.
Musk. Christian Köhler, Kuppingen, vermilt.
Esf.-Ref. Christian Stoll, Weiden, vermilt.
- 4. Kompanie.
Musk. Christian Grohmann, Volagsrofenweller, l. verw.
Esf. Johann Dingler, Kuppingen, verwundet.
Musk. Friedr. Braun, Kuppingen, l. verw.
Kupfer. Ernst Hölzle II, Eßlingen, gefallen.
- 5. Kompanie.
Musk. Friedrich Stöckinger, Wülfing, l. verw.
Musk. Gottlob Holzappel, Wülfing, gefallen.
Musk. Christian Großhans, Gengenwald, l. verw.
- 6. Kompanie.
Musk. Philipp Rembrucker, Altheim, l. verw.
- 7. Kompanie.
Musk. Georg Waldeich, Göttingen, schwer verwundet.
Musk. Karl Hammer, Altheim, l. verw.
Musk. Episther Schlotter, Untertalheim, l. verw.
Musk. Friedrich Müller, Untertalheim, l. verw.
- 8. Kompanie.
Musk. Friedrich Reig, Heilbronn, gefallen.
Maschinen-ewer-Kompanie.
Ref. Wilhelm Koller, Eßlingen, gefallen.
- 10. Kompanie.
Musk. Johannes Seeger, Heilbronn, gefallen.
Esf. Georg Kapp, Untertalheim, schwer verwundet.
Musk. Andreas Alber, Heilbronn, schwer verwundet.
- 11. Kompanie.
Musk. Wendelin Kuggaber, Bollmaringen, gefallen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 21. Januar 1913.

Gold heraus! 2000 A Gold wurden dieser Tage einem schwäbischen Bankier von Seiten eines Kunden zur Auswechslung gegen Banknoten übergeben. Erstmal fragte der Kassier, woher er dieses neute Stämmchen so plötzlich erhalten habe. „Ich fand sie unermutet in der Briefschublade meiner vor Monaten dahingegangener Frau.“ Natürlich wanderte das Gold sofort an die Behörde. Der Vorgang hat insofern ein öffentliches Interesse, als es wohl so

manche deutsche Hausfrau geben dürfte, die aus Ersparnis ob und zu früher ein Goldstück oder mehrere bei Seite legte, um sie bei späteren Einbüßen (Geburtslagengeschenken usw.) mitzuwenden. In Friedenszeiten wäre dagegen wenig einzuwenden; nicht so aber in Kriegszeiten. Hier bedarf das Reich jedes Goldstückes, um den ungeführten Lauf des gesamten Wirtschaftslebens in Gang zu halten. Für je 20 A Gold als Zahlung können dagegen bis 60 Mark Papiergeld in Umlauf gesetzt werden, die dank des unerschütterten Kredits Deutschlands genau denselben Kaufwert besitzen, wie 60 A Gold, nur daß sie leichter im Geldbrutzel zu tragen sind. Wenn schon in einem Fall 2000 A beigebracht wurden, wie viele Goldmünzen mögen daher auf das ganze Reich verteilt dergestalt ein verborgenes Depot fristen. In Kriegszeiten braucht kein einziger auch nur 20 A in Gold bei sich zu Hause aufzubewahren.

Das württembergische Genossenschaftswesen. Am 1. Januar 1913 zählte das Oberamt Nagold 38 Genossenschaften mit 5240 Mitgliedern. Darunter waren mit unbefränkter Haftpflicht 32 mit 4268 Mitgliedern, mit unbefränkter Rückzahlungspflicht 6 mit beschränkter Haftpflicht 6 mit 972 Mitgliedern. Die Gesamtsumme betrug 539 200 A. Die 2082 württembergischen Genossenschaften mit ihren 380 319 Mitgliedern und 43 448 weiteren Geschäftsanteilen bestanden für 44 782 397 A.

Strickt Strümpfe! Es ist bekannt geworden, daß erstlicher Weise unsere Truppen im allgemeinen jetzt mehr als mit warmen Unterkleidern versehen sind. Nur einzelne haben aus irgend einem Grunde von dem großen Zustrom nichts erhalten und müssen auch jetzt noch nach Kräften mit dem Nötigen versehen werden. Aber die augenblickliche günstige Lage soll uns nicht verfehlen lassen, daß die Wollschere, die jetzt in den Händen unserer Krieger sind, halb aufgebraucht sein werden, und daß also nichts verkehrter wäre, als mit dem Stricken aufzuhören. Man halte sich also nach wie vor an die Verbringung von wollebenen Socken, Pulswärmern, Handschuhen, Ohrenschützern, Halsstücken und „Sturmhauben“.

Rehrdorf. Die Reichsbank braucht Gold! Heraus mit dem Gold! Bei der hies. Darlehenskasse wurde dieser Tage von einem Bänder 500 A in Gold eingezahlt. Der Rechner der Kasse hat in letzter Zeit mehr als 5000.— in Gold bei der Postkasse abgeliefert. Wie oft soll die obige Mahnung noch wiederholt werden?

Rehrdorf. Am Dienstag vormittag passierte hier ein Unfall, der leicht ernste Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein von Woldorf kommendes, sehr rasch fahrendes Milchfahrzeug stürzte bei der Stroßenbiegung an der „Krone.“ Der Fahrermann und zwei Frauenpersonen wurden auf die Straße geschleudert. Die eine derselben hat eine Verletzung im Gesicht davon getragen. Es mögen an die 100 Liter Milch gewesen sein, die dabei verloren gingen. Es wäre doch nicht mehr als geboten, wenn die Fahrerleute um diese Stroßenkreuzung langsam fahren würden, sowohl im Interesse der Postkutschen, wie in ihrem eigenen.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. In der Sitzung der bürgerl. Kollegen wurde der Vorschlag zum städtischen Bauetat beraten. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Wenigerbedarf von 30 000 A, da alle größeren Arbeiten unterbleiben und nur die laufenden Arbeiten zur Ausführung kommen sollen. Zu dieser Einschränkung sah sich das Kollegium deshalb gezwungen, weil der Ertrag des Waldes um 30 000 A niedriger eingeseht werden muß. Während in den Vorjahren nach dem städtischen Nutzungsplan 2500 Festmeter Holz gehauen wurden, sind für dieses Jahr nur 1200 Festmeter vorgesehen. Verschiedene Anfragen bei Sägewerksbesitzern und regelmäßigen Holzverkäufern haben die Gewißheit ergeben, daß der Absatz des Stammholzes auf Schwierigkeiten stoßen wird. Um also ein größeres Risiko zu vermeiden, wurde der Umfang der Holzjagd vermindert. In der gleichen Sitzung teilte der stellvertretende Stadtrat mit, daß für Nachbararbeiten verschiedene kleinere Vergütungen, die

Anlage eines Steinbruchs, Steinbrechen und Steinstlagen, sowie Rigolarbeiten vorgezogen sind. Bisher waren derartige Maßnahmen nicht notwendig, und es macht sich bis jetzt nirgends ein Mangel geltend. Die Fabriken sind gut beschäftigt, 2 Fabriken haben Militärleistungen, die Zigarrenfabriken haben vollauf zu tun und auch die übrigen Gewerbe halten ihren Betrieb aufrecht; nur bei den Wirtschaften zeigt sich ein schwächerer Besuch. Bei der Bewilligung von Familienunterstützungen wurde gefordert, daß manche Frauen nicht den richtigen Gebrauch von ihrem empfangenen Gabe machen und daß in Zukunft strenger auf die Bedürftigkeit und Würdigkeit gesehen werden soll.

Stuttgart. Die Stuttgarter Bäckerinnung gibt bekannt: Nach der Bundesratsverordnung vom 5. Januar wird mit Geldstrafe bis zu 1500 A oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft, wer für andere Personen vorschriftswidrig zusammengebackenen Teig ausbackt. Da der Bäcker die Zusammensetzung des ihm gegebenen Teiges nicht kennt, und er sich also in jedem Fall der Gefahr einer empfindlichen Bestrafung aussetzen würde, können bis auf weiteres in keiner Bäckerei mehr Backwaren zum Ausbacken angenommen werden.

Stuttgart. Nunmehr sind auch der Finanzschatz und der Ausschuss für innere Verwaltung der Ecken Kammer auf Montag, den 25. Januar, zur Entgegennahme von Mitteilungen der Staatsregierung und Berichtigungen darüber einberufen.

Heilbronn. Die Landtagswahl in Heilbronn soll am 20. Februar stattfinden. Als Kandidat der Volkspartei wird Buchdruckereibesitzer und Gemeinderat Walter Heilbronn genannt.

Auschnitten und aufbewahren!

Feldpostwinke für das Publikum.

16. Sind die Sendungen an einen Empfänger im Felde aus irgend einem Grunde unbestellbar geworden, so wundert man sich nicht darüber, wenn zwar die Briefe, nicht aber die Päckchen als unbestellbar zurückkommen. Ist verabredet, die Heeresangehörigen untereinander, daß, wenn der eine fällt, der andere die für den Gefallenen noch eingehenden Päckchen in Empfang nehmen und für sich verwahren soll. Auch besteht im Felde vielfach der Brauch, daß unanbringliche Päckchen im Truppenfell an Bedürftige verteilt oder Zigaretten für Verwundete übergeben werden.
17. Wer von vornherein den Wunsch hat, daß seine Feldpostbriefe (Päckchen), falls sie dem Empfänger im Felde nicht zugeht, werden können, dem Truppenfell zur beliebigen Verfügung stehen sollen, muß die Sendungen mit dem Bemerkung abschicken: „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenfells.“
18. Jede größere Truppenverschiebung hat für die davon betroffenen Feldpostsendungen eine ein- bis zweiwöchige Verzögerung in der Ueberkunft zur Folge.
19. Mit der Beförderung der Pakete nach dem Felde hat die Post keine Befähigung. Die Post nimmt die Feldpakete nur an. Dann gehen sie nach dem heimischen Boden an die Heeresverwaltung über, die sie nach dem Felde weiterbefördert und auch dem Empfänger auskündigt. Nachfragen wegen der Nichtankunft von Feldpaketen sind daher nicht an die Postbehörde, sondern an die Militärbehörde zu richten. Man lasse hierbei nicht außer Betracht, daß die Beförderung der Feldpakete in Feldbestand sehr schwierig und zeitraubend ist, und daß namentlich auch die Auskündigung an den Empfänger oft großen Hindernissen begegnet.
20. Das „Merkblatt für Sendungen an im Felde stehende Truppen“, das bei den Postanstalten ausliegt und kostenfrei verabreicht wird, soll jeder lesen, der Feldpostsendungen abschickt.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Müller. (Nachdruck verboten).

Heller Hörnerklang drang in die Einsamkeit der Kammer. Fanny erhob sich und trat an das Fenster, von dem aus sie die Dorfstraße übersehen konnte.

Eine Abteilung freiwilliger Jäger zog vorüber mit Hörnerklang und Trommelwirbel. Kleine Eichenweige schmückten ihre Kopfbedeckungen; heller, freundlicher Sonnenschein ruhte auf den Gesichtern der jungen Männer, ein Abglanz des Sieges, den sie tags vorher erfochten hatten. Sie zogen sie wohl auf Vorposten, dem geschlagenen Feinde gegenüber.

Neben der arg zusammengeschossenen Dorfkirche hielt General von Blücher mit seinem Stabe. Als die Jäger an ihm in strammem Schritt vorübermarschierten, lästete er die Mütze; ein Lachen erhobte sich vermishtes Gesicht mit dem emporgestreckten, schweißigen Schnaubert.

„Guten Morgen, Jäger!“ rief er ihnen zu. „Ihr habt eure Sache brav gemacht!“

„Es lebe Vater Blücher!“ brach der Ruf aus den Reihen der Jünglinge hervor und jubelnd fielen die Hörner ein. General Blücher nickte ihnen lachend zu und galoppierte davon. In der Ferne aber verhallte das Kriegeslied der freiwilligen Jäger:

„Früh auf zum frühlichen Morgen,
Es ist nun an der Zeit,
Es hängt schon an zu togen,

Der Kampf ist nicht mehr weit!
Auf, laßt die Fanken liegen,
Laßt sie in ihrer Ruh!
Wir rücken mit Vergnügen,
Dem lieben König zu...“

Fanny lauschte dem verhallenden Gesang und eine leise Wehmuth schlich sich in ihr Herz. Das war Jugend! Das war Lebensfreude und Lebensmut — da war das Glück! Still lehnte sie an das Lager des Verwundeten zurück, mit dessen Leben sie nun auch das ihrige verknüpfte hatte. Er lag noch immer in sanftem Schlaf und das glückliche Lächeln ruhte noch immer auf seinem blassen Antlitz.

„Glück geben ist auch ein Glück!“ flüsterte Fanny mit zuckenden Lippen.

Da öffnete sich die Tür und das eheliche Gesicht Christian Altkamps sah herein.

„Ich habe Sie lange gesucht, Fräulein,“ sagte er hastig. „Der Regimentschirurg sagte mir, daß Sie hier wären — bei dem armen Herrn Hauptmann — wie geht es ihm?“

„Ich hoffe, er wird wieder hergestellt werden.“

„Ja — aber das Weib ist hin — no, man kann ja schließlich auch mit einem Weib leben. — Aber was ich sagen wollte, Fräulein — — haben Sie die Jäger gesehen, die vorhin die Dorfstraße entlang marschierten?“

„Ja — —“

„Und haben Sie den Offizier gesehen?“

„Ich habe nicht auf ihn geachtet — —“

„Schade — sehr schade! Wissen Sie, wer das war?“

„Nun?“

„Unser Leutnant Heiberstiedt — —“

Ein jähes Erschrecken umkrämpfte das Herz Fannys, daß sie erbebte und tiefe Blässe ihre Wangen überzog.

„Unmöglich — Sie haben sich getäuscht, Christian!“

„Ich glaube nicht, Fräulein. Ich kann mich ja aber noch mal erkundigen, ob er's war.“

Fanny hatte ihre Fassung wieder gewonnen. Was nützte es jetzt, wenn Heiberstiedt es wirklich gewesen, wenn er zu der Fahne Deutschlands zurückgekehrt war? Für sie war er doch verloren.

„Es ist nicht nötig, Christian,“ entgegnete sie, „wenn es wirklich Leutnant Heiberstiedt gewesen, wird er sich schon von selbst melden.“

„Ja, das müßte er wohl,“ meinte Altkamp.

In diesem Augenblick regte sich der Verwundete. Er war erwacht und rief Fannys Namen.

Rufte er sie an seine Seite. Hier war jetzt ihr Platz.

„Wenn man ein Liebespäckchen bekommt —“

Erh lüchelte schüchtern ein Feldgrosener seine Empfangenden beim Empfang eines Pakets von unbekannter Hand in einem Dankbrief an eine Berliner Dame: „Ich bin genügend Materialist, um den verlässlichen Wert des Pakets vollauf würdigen zu können, und doch war es etwas ganz anderes, was mich glücklich machte. Sehen Sie, gnädige Frau, wenn man so ein Paket öffnet und alle die Sachen, Stück für Stück herausnimmt, da hat man ein Gefühl, wie wenn einem eine liebe Hand übers Haar streichen möchte. Es ist etwas, wie wenn jemand sagen möchte: „Halt nur aus, wir denken ja an Dich.“ Und alles Schwere blüht einem leicht!“



Unsere heldenmütigen Pioniere.

Bern, 21. Jan. (W.B.) Oberst Müller zollt in einem weiteren Artikel im „Bund“, in dem er die heroischen deutschen Waldbesatzungen bespricht, den Pionieren höchsten Lob. Was sie im Wiederherstellen zerstörter Bahnen, Straßen und Brücken, an Befestigungswerken und an technischen Arbeiten aller Art leisteten, sei unerreicht und unübertroffen und werde einst in der Kriegsgeschichte einen Ehrenplatz einnehmen. Sie arbeiteten mit Todesverachtung im Kugeltregen und im Granathagel mit der gleichen Ruhe und Selbstverständlichkeit wie auf dem Übungsplatz und in der Friedensgarison.

Besuch im Großen Hauptquartier.

Wien, 20. Jan. (W.B.) Erzherzog Karl Franz Joseph von Oesterreich-Este begibt sich heute abend nach Berlin, von wo er in das deutsche Hauptquartier fährt, um dem deutschen Kaiser einen Besuch abzustatten. In Begleitung des Erzherzogs werden sich Kammervorsteher Generalmajor Prinz Lobkowitz, Graf von der Straten, sowie Hofschaffner Marks befinden.

Prinz von Wales in Oberelsaß.

Selfort, 20. Jan. (W.B.) Der Prinz von Wales ist am Freitag abend in Selfort eingetroffen, hat die militärischen Anlagen und die hauptsächlichsten Bauwerke besichtigt und sich dann zur Front im Oberelsaß begeben.

Russische Meldungen über den Osten.

Ämtliche russische Mitteilungen heben, wie der Lok-Anz meldet, hervor, daß an allen Fronten sehr ungünstige Wetterverhältnisse den Fortgang der Operationen erheblich hemmen. Daher heische, abgesehen von unbedeutenden Artilleriegefechten und Zusammenstößen zwischen Vortruppen, im allgemeinen Ruhe. Nur in den Räumen zwischen Kozlow und Borzjow seien die Verbündeten zu heftigen Angriffen übergegangen, für deren Abwehr Vorsorge getroffen sei. Ingefaßt der schwierigen Nachschubbedingungen und der natürlichen Bodenbeschaffenheit müßten die Russen sich darauf beschränken, sich defensiv zu verhalten. In Ostpreußen sei im russischen Vormaß ein Stillstand eingetreten, da plötzlich stärkere deutsche Kavallerieabteilungen, von Infanterie unterstützt, eingriffen. Der Stillstand wurde von den Russen dazu benutzt, um die gewonnenen Positionen zu besetzen. Am Dunajek seien Aktionen vorbereiteten Charakters in der Entmischung. In den Karpathen hätten energische russische Vorstöße gegen mehrere Vögel gute Ansichten. In der südlichen Bukowina würden die Operationen ungehindert vom Gegner fortgesetzt. — Witschewski Wiedomosti berichten, daß die Stimpse vor den Warschauer Außenposten wertvolle Stützen der russischen Offensive seien, da bis zu diesem Punkt der deutsche Angriff trotz gewaltiger russischer Gegenmaßnahmen nicht aufgehalten werden konnte.

Die Rückwärtsbewegungen der Russen.

Laut Lok-Anz meldet der Korrespondent des Daily Telegraph aus Petersburg: Ein von der Front zurückgekehrter russischer Oberleutnant erklärte, daß die russische Armee im Norden immer mehr Gelände gewinne. Die aus dem Süden längs der Linie Czernochow—Wolgowa—Kielce vorrückende deutsch-österreichische Armee sei in Kielce eingetroffen. Es sei niemals die Absicht der Russen gewesen, den letzten Ort zu behaupten, weil er eine unvorzählige Lage habe. Vor einigen Tagen seien sämtliche Artillerie aus der Stadt geschafft worden. Die russische Heeresleitung meinte, es wäre besser, falls die Deutschen und Oesterreicher in jener südlichen Gegend einen ersten Angriff machten, die Truppen in der Nähe von Radom zusammenzuziehen und dort standzuhalten. Die Russen seien Meister in der Defensive. Es sei möglich, daß die

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Götter.

58 (Nachdruck verboten).

Der 18. Oktober! Der trübe Regenhimmel der letzten Tage hatte sich aufgehellt, und ein heiterer Herbsttag ruhte auf den Gipfeln Leipzigs. Aber der sonnige Tag wird verdrängt durch den Dampf der hundert und aberhundert Geschütze, die mit Tagesanbruch von den Anhöhen hüben und drüben niederdonnern, durch die knatternden Gewehrsalven, durch den Qualm dremender Dörfer und den Staub, der unter den Pferdehufen empormirbelt. Seit sieben Uhr morgens ringen die Völker von halb Europa im blutigen Kampf miteinander, im Süden Leipzigs drängen die Oesterreicher unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg über Dölitz und Kötzsch auf Connewitz vor, die Russen und Preußen unter Barclay de Tolly, Wittgenstein und Kleiwiß über Wachau auf den Schlachtpunkt der französischen Stellung, auf Probstheide, die Russen und Oesterreicher unter General von Bennigsen auf Holzhausen, die Preußen unter General von Jelen auf Söbteritz, von Osten greift die Nordarmee unter General Blücher aus dem Kronprinzen von Schweden, der sich endlich zur Teilnahme an dem gewaltigen Entscheidungskampf hat bestimmen lassen, Leipzigs an, im Norden bei Mölkern und Gohlis halten General York und General von Sacken tapfere Wacht, damit der

Bewegung der Deutschen in der Richtung Kielce eine Ver-spätung der russischen Offensive zur Folge habe.

Erbitterung in Finnland.

Frankfurt a. M., 20. Jan. (W.B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Stockholm: Nahegehende finnische Persönlichkeiten hoben unserem Korrespondenten versichert, daß die seit zwei Monaten mit erneuter Kraft einsetzende russische Gewaltpolitik eine nicht zu unterschätzende Umwandlung der Stimmung in Finnland bewirkt habe. Die gleichen Vertrauensmänner, die unserem Korrespondenten bei Ausbruch des Krieges sagten, daß die finnische Bevölkerung einem deutschen Einmarsch ohne Teilnahme für oder wider gegenübersehen werde, erklärte heute, man könne bei einem Einrücken der Deutschen bestimmt auf eine Volkserhebung rechnen, da auch der mongolische Teil der finnischen Bevölkerung, erbittert über die russischen Gewaltmaßnahmen, aufs Heuerste gereizt sei.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

Berlin, 20. Jan. (W.B.) Der Berichterstatter der B. Z. am Montag in Westgalizien meldet über die Kämpfe bei Zalkowia noch folgendes: Die Russen hielten die dortigen Stellungen für einen der Hauptstützpunkte der ganzen Front. Sie griffen deshalb unermüdlich immer wieder an. Besonders war es ihnen um eine Höhe zu tun, zu deren Eroberung ein Waldraum durchschritten werden mußte. Unsere Truppen erlitten Kenntnis davon, daß nach mehr-tägigen vergeblichen Angriffen zu einer bestimmten Nachmittagsstunde ein entscheidender Sturm dreier russischer Regimenter erfolgen sollte. Der Artilleriekommandant ließ nun die gesamte verbliebene Artillerie sich auf den Waldbrand einschleichen und eröffnete auf diesen ein derart vernichtendes Feuer, daß die drei russischen Regimenter fast völlig aufgetrieben wurden. Allein von einem Bataillon fielen vier Kompanieführer.

Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau sage sich: „Hätte ich eine Waffe, sei es ein Schwert, sei es ein Gewehr oder dergleichen und das Vaterland bedürfte dieser Waffe, vergelte mir obendrein noch den vollen Wert, ich aber würde die Waffe in Verblendung heimlich verstecken, sie also dem Vaterlande zu seinem Schutze verweigern, dann wäre ich nicht wert, ein Deutscher zu sein.“ Im wirt-schaftlichen Kampfe ist Gold Schwert und Schild zugleich. Deshalb versteckt Euer Gold nicht, sondern gebt es an die Banken und Sparkassen!

Wien, 20. Jan. Ämtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillenrauschen, nur Artilleriekämpfe statt. Am Dunajek beschoß unsere Artillerie mit Erfolg Abteilungen der feindlichen Infanterie und erzwang die Räumung eines stark besetzten Waldhofes. Eine eigene Abteilung drang bis an den Fluß vor, brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei und zerstörte noch die vom Feind gebaute Kriegsbrücke über den Dunajek. In den Karpathen nur unbedeutende Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feld-marschalleutnant.

Aus Wien meldet das „Berliner Tageblatt“: Wie aus Krakau berichtet wird, ist ein österreichischer Flieger, der wiederholt Flüge nach Przemyel unternommen hatte, bei der Befreiung durch einen russischen Flieger mit diesem zusammengestoßen. Beide stürzten in die Tiefe und wurden zerschmettert.

Entwichene Gefangene.

Basel, 21. Jan. (W.B.) Noch einer hier vorliegenden Blättermeldung aus Krasnojarsk in Sibirien sollen von dem dortigen Gefangenenlager 140 deutsche, österreichische und ungarische Gefangene

Feind hier nicht entwischt, und die Rückzugstrassen nach Westen beobachtet Feldzeugmeister Graf Gyaloi, um sich nötigenfalls auf die zurückgehende Armee Bonapartes zu werfen.

Die Vortruppen des französischen Heeres sind gemessen. Aber um die Hauptstellung Napoleons bei Probstheide wird noch immer heiß gekämpft, obwohl die Sonne bereits den Zenith des Himmels überschritten hat. Auf einer Anhöhe rückwärts Liebertwolkwitz, wo die Reiter Murats am 15. Oktober den russischen und preussischen Schwadronen erlegen sind, halten die drei verbündeten Monarchen und der Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg seit dem frühen Morgen und überblicken mit erstem Auge den ungeheuren Schlachtenkreis, ein Schauspiel, dergleichen an furchtbarer Erhabenheit die Welt noch niemals gesehen. Noch nie hatte eine Schlacht solche Massen im Kampf vereint! Eine halbe Million Streiter fast umzingeln in wildem Kampfe die Stadt Leipzig. Sechshundert Feuerschlünde waren seit dem frühen Morgen in ununterbrochener Tätigkeit und ließen die Erde ringsum erbeben. Das Geschütz begann seinen Donner, als der Nebel noch die Erde bedeckte. Aber bald er-glänzte die Sonne in wolkenlosem Aether, und von dem Monarchenhügel vermochte man das Schauspiel der Schlacht in ihrer ganzen Ausdehnung fast zu überblicken. Hier wurden Dörfer angegriffen und umgarnt. Dort plänkelten Tiroler-Schwärme über die im Sonnenstrahl glänzenden Felder; da sprengten Reiterregimenter gegeneinander, das Kreuzfeuer der Artillerie wüthete einschlagend; hinter den an-

genzlichen sein. Sie hätten die Wachtposten getödtet und seien im Besitz von Waffen.

Beschlagnahme deutsche Schiffe.

London, 20. Jan. (W.B.) Der Jahresbericht der Londoner Versicherer gibt die Zahl der beschlagnahmten oder in Häfen zurückgehaltenen deutschen Schiffe mit 445 und einem gesamt Tonnengehalt von 1400 826 Tonnen an. 505 deutsche und 50 österreichische Schiffe sudeten in neutralen Häfen Zuflucht. Bei Ausbruch des Krieges wurden 79 britische Schiffe mit 172 988 Tonnen, die sich damals in deutschen Häfen befanden, aufgehallen. 45 britische Schiffe von langer Fahrt mit 200 865 Tonnen Fischdampfer nicht eingerechnet, wurden seither von deut-schen Kriegsschiffen weggenommen.

Der Kreuzer „Karlsruhe“.

Rotterdam, 20. Jan. Die Londoner News meldet nach dem Deutschen Kurier aus San Juan auf Portoriko, daß das deutsche Kriegsschiff „Karlsruhe“ immer noch ungenügend den Atlantischen Ocean durchfährt und im Ver-lauf der letzten 14 Tage nicht weniger als 11 Han-delschiffe der Verbündeten versenkt hat.

Gekrandete englische Dampfer.

London, 20. Jan. (W.B.) Die Dampfer Pen-narth und George Kogle sind bei Deringham in Norfolk gestrandet. 42 Menschen sind umge-kommen.

Die Deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 20. Jan. (W.B. Nicht ämtlich) Wie wir hören, haben die durch besondere Verordnung nach-träglich zugelassenen Zeichnungen von Angehörigen des Feldheeres auf die Kriegsanleihe den Betrag von rund 20 Millionen Mark ergeben, so daß die Gesamtsumme der Einzelzeichnung auf nahezu 448 1 Millionen gestiegen ist. Die Zahl der Einzelzeich-nungen beträgt 8891. Die nachträgliche Zeichnungslaub-nis bezweckte nicht, das Ergebnis zu erhöhen, sondern aus-schließlich die Wahrung der Interessen der Angehörigen des Feldheeres. Der Höchstbetrag der Zeichnung für einen einzelnen Zeichner war auf 10 000 „ beschränkt. Berücksichtigt man dies, sowie den Umstand, daß viele Feld-zugsteilnehmer schon bei der Hauptzeichnung sich beteiligen konnten, so darf das erreichte Resultat der Sonderzeich-nungen als sehr erfreulich bezeichnet werden.

Portugal und der Krieg.

Wien, 20. Jan. (W.B.) Das Wiener Tagblatt hat von zuverlässiger Seite folgende Nachrichten aus Liss-bon erhalten: Am 30. und 31. Dezember herrschte in allen Koforten Portugals heftiger Aufbruch, der sich auch auf die Straßen fortsetzte, als weitere Truppenteile nach den o-rikanischen Kolonien verschickt werden sollten. Tatsächlich hatten diese Truppen niemals die Bestimmung, nach Ägypten zu gehen, wie das Volk bestreitet, sondern sollten nach den Kolonien gebracht werden. Die Volksmenge ver-hinderte die Einschiffung der Truppen, während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann sicherer Truppen auszubringen, da der größte Teil der Wehrfähigen das Land fluchtartig verließ. In den portugiesischen Gewässern gebildet sich die englische Flotte seit langer Zeit als unumschränkte Herrin. Dem Ministerium Calinho schritt keine lange Dauer be-schieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr- und Aus-fuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

Revolution in Haiti.

Kay Haitien, 20. Jan. (W.B.) General Bel-brun Guilleaume ist durch einen Revolutionär, der

greifenden Linien rückte langsam und wohlbedacht die hun-derttausend Mann starke Reserve nach und hatte nur noch des Befehls, den entscheidenden Schlag auszuführen. Vor dem Hügel der Monarchen breitete sich das Schlachtfeld wie ein ungeheures Schachbrett aus, auf dem um laufende von Menschenleben gespielt wurde. Und darüber, jenseits Probst-heides, neben der zerbrochenen Windmühle, die ihre zerfetz-te Arme gleichsam hilfflehend zum sonnigen, wolkenlosen Himmel emporstreckte, stand der Mann, der diese Massen von Kriegeren in Bewegung gesetzt hatte, dessen Willen, dessen Trost Tausende von Menschen in den Tod trieb, dessen gewaltige Energie selbst einer Welt in Waffen Trost zu bieten schien. Er stand da mit untergeschlagenen Armen, mit starrtem, hinstremem Blick in das Schlachtfeld schauend, kurze Befehle erteilend, die von daonsprengenden Adjutan-ten in Windeseile fortgetragen wurden, er stand da, umringt von seinen Generälen und Offizieren, den Woffengeführten in hundert Schlachten, umringt von seiner Garde, den grau-bärtigen Kriegeren, auf die er seine letzte Hoffnung setzte, mit denen er den letzten, entscheidenden Schlag auf den an-stürmenden Feind zu führen gedachte. Und die Generale, Offiziere und die grau-bärtigen Garden und die jungen, erst ausgehobenen Rekruten, sie alle blickten voll unerschüt-terlichen Vertrauens auf den einen Mann, dessen glanzvoller Wille die Welt seit einem Jahrzehnt beherrscht und — ge-knechtet hatte. (Fortsetzung folgt.)

küßlich d
Haiti c
gegen Pa
zu stürzen

Bel
haffes, d
Geschlo
Arbeiter
Deutsche
„Wenn n
treue Fre
Länder
Genoße
glaubten
littische
und alle
russische
organisi
Unsere K
ist notw
unbedingt
neinung
das Besse
Unsere
den uns
noch abg
dem Bild
unser eige
angehende
hielten sie
Denn kau
letzen po
geistige F
— Dies
über unse
es der W
ist nicht g
Verleumd
Wir
Wunsch
die Jurcht
reiche Fel
schaftliche
das wirk
kennt un
stigkeit an
eines Sto
so glänzer

Das
Karl S o
Das
marschier
Landwehr
Geor
weder in
medaill

Die
Infanterie-
24. Novem
war: 121
letzteren Ge
Leutnant d.
Bauschuh
Rathordt, C
Kassmann
verwundet
verlegt, 9
noch zum E

Musk. 3
Musk. 3
Musk. 3
Regtr. 3
Er.-Reg.
Er.-Reg.
Musk. 3
Regtr. 3
Er.-Reg.
Musk. 3
Musk. 3
Musk. 3
Regtr. 3

Er.-Reg.
Musk. 3
Er.-Reg.
Musk. 3
Er.-Reg.
Musk. 3
Er.-Reg.
Musk. 3

Musk. 3
Regtr. 3
Musk. 3
Er.-Reg.
Reg. Cont



getötet und

ffe.

ahresbericht
agnahmen
e mit 445
26 Tonnen
in
s Krieger
n, die sich
halten. 45
85 Tonnen
von deut-

ms meldet
Vortortko,
immer noch
nd im Ver-
1 H a n -
nt.

er.

mpfer Ve-
ringham in
nd umge-

e.

lich) Wie
ung nach-
Mittelstücken
eibe den
so daß die
zu 4481
Einzelgeh-
ungsurlaub-
ändern aus-
schließen des
für einen
drückt. Be-
viele Feld-
sch beteiligten
Sondergeh-

er Tagblatt
n aus Vffo-
che in allen
auch auf die
den auf die
Tatsächlich
nach Regu-
ndern sollten
menge ver-
auch die
Mühe geben,
en Krieg zu
ie Regierung
aufzubringen,
nd Nacharbeit
ndet sich die
Ankte Herrin.
e Dauer be-
t- und Aus-
schlüssen: des

neral Sel-
plutatorär, der

acht die hun-
erte nur noch
führen. Vor
schlüssen wie
tausende von
selsits Probst-
ihre geferk-
wolkenlosen
diese Massen
essen Willen,
n Tod trieb,
Waffen Troh
genen Armer,
hüßl schauend,
nden Abjuran-
da, umwagt
offengeführten
be, den gram-
offnung seht,
g auf den an-
die Generale
nd die jungen,
voll unersch-
en gleichsch-
t und — ge-

Wegung folgt.)

kürlich diese Stadt befehlt, zum Präsidenten von Haiti ausgerufen worden. Die Truppen haben begonnen gegen Port au Prince zu marschieren, um die Regierung zu stützen.

Ein freimütig Bekenntnis.

Bei der Untersuchung über die Ursachen des Deutschenchlages, der sich am Anfang des Krieges in so eigenartiger Geschlossenheit geltend machte, legt der sozialdemokratische Arbeiterführer Kummer in dem Stuttgarter Organ des Deutschen Metallarbeiterverbandes folgendes Bekenntnis ab: „Wenn wir jetzt auf dem ganzen Erdenrund herzlich wenig treue Freunde finden, wenn ehrliebe Zuneigung zu unserem Lande in verfehlten dünnen Halmen gewachsen ist, wenn Genossen von Ländern mit sechs Zehntel Analphabeten glauben berechtigt zu sein, uns die kulturelle und sozialistische Würde abzusprechen zu dürfen, so ist das nicht einzig und allein der Unmöglichkeit unserer herrschenden Klasse, moralische Eroberungen zu machen, anzuschuldigen, auch wir, die organisierte Arbeiterschaft, tragen Schuld daran. In der Tat — unsere Kritik an den Zuständen unseres Landes war und ist notwendig, und sie wird selbstverständlich auch ferner unbedingt notwendig sein; allein sie war zu viel auf Verneinung gestimmt. Dabei kamen aber das tatsächliche Gute, das Besserwerdende, unsere Erregungenschaften viel zu kurz. Unsere ägende Kritik aber leserte dem Auslande, besonders den uns jetzt Kultur, sozialistische Würde und was sonst noch absprechenden ausländischen Genossen den Stoff zu dem Bilde, das sie uns nun als das Deutschlands, nein, unser eigenes vorhalten. Von dem, was in diesem Bilde anziehende Formen, lichtere Töne hätte geben können, erhellten sie zu wenig, nein, gar nichts von uns. Schade! Denn kaum in einem anderen Lande der Welt ist in den letzten paar Jahrzehnten der wirtschaftliche, soziale und geistige Fortschritt des arbeitenden Volkes so groß gewesen. — Dies und noch viel Ähnliches zu sagen, hätten wir über unsere Kritik nicht unterlassen dürfen; und wir hätten es der Welt mit aller Deutlichkeit veranschaulichen müssen. Das ist nicht geschehen. So wurde der bezahlte Heppresse die Verleumdungsarbeit erleichtert.“

Wir möchten diesem topischen Eingeständnis nur den Wunsch hinzufügen, daß all die bitteren Lehren, die uns die surchtbare Zeit bringt, unserem ganzen Volke segensreiche Früchte tragen möchten, daß jede Partei, jede wirtschaftliche Gruppe wie jeder einzelne aufrichtig und ehrlich das wirklich Gute unserer staatlichen Einrichtungen anerkennt und auf der anderen Seite mit besonnener Aufmerksamkeit an dem Weiterausbau unseres Staatswesens mithilft, eines Staatswesens, das in diesen Tagen die Feuerprobe so glänzend besteht.

Ehrentafel.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz erhielt: Oberapotheker Dr. Karl Bogenhardt aus Calw.
Das Eisene Kreuz erhielt von den Herrenberger Ausmarschieren (als 17ter) der Gefreite Emil Bühler, Wegger, Landwehr-Infanterie-Regiment 120.
Georg Scherrer im Inf.-Regt. 119, Jacquardweber in Calw, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Württ. Verluste.

Die 101. württembergische Verlustliste verzeichnet vom Infanterie-Regiment 125, Stuttgart, aus den Gefechten vom 11. bis 24. November und 3. bis 19. Dezember insgesamt 802 Namen, und zwar: 121 sind gefallen bzw. an ihrer Verwundung gestorben, unter letzteren Generalmajor Adolf v. Wartin aus Eßlingen, unter ersteren Leutnant d. R. Otto Lempp aus Oberföhringern (Vaußschub); 153 sind schwer verwundet, darunter Oberleutnant Max Rothardt, Leutnant Karl Strölin aus Berlin und Oberleutnant Max Kaufmann aus Reichenbach, Reichenbach; leicht verwundet bzw. verwundet sind 302, unter diesen Leutnant Theodor Wölfer; 6 sind verletzt, 9 erkrankt, und 121 werden vermisst. Die Liste bringt dazu noch zum Schluß einige Verletzungen zu früheren Verzeichnissen.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

1. Kompanie.

Musk. Friedrich Weich, Freudenstadt, leicht verwundet.
Musk. Georg Burkhardt II, Würzburg, leicht verw.
Musk. Karl Ehrh, Calw, erkrankt.
Kapt. Paul Burkhardt, Calw, leicht verw.
Erf.-Kef. Wilhelm Büchler, Ottenhausen, gefallen.
Erf.-Kef. Wilhelm Schürer, Herrenberg, l. verw.
Erf.-Kef. Friedrich Nagelmann, Birkenfeld, vermisst.
Musk. Matthias Küster, Speyer, leicht verw.
Kapt. Adolf Witscher, Freudenstadt, vermisst.
Erf.-Kef. Eugen Reuter, Birkenfeld, vermisst.
Musk. Christian Richter, Stammheim, vermisst.
Musk. Gottlieb Leber, Stammheim, verw.
Musk. Joh. Ralsbacher, Schömberg, vermisst.
Kapt. Ad.-H. Ungenach, Calw, verw.

2. Kompanie.

Erf.-Kef. Oskar Koch, Birkenfeld, leicht verwundet.
Hffz. d. L. Wilhelm Schalte, Hünenberg, gefallen.
Erf.-Kef. Wilhelm Großmann, Schömberg, leicht verwundet.
Erf.-Kef. Gottlob Braun, Altmühl, l. verw.
Musk. Wilhelm Nagelmann, Biekenfeld, leicht verw.
Musk. Georg Schneider, Mühlheim, schwer verw.
Erf.-Kef. Wilhelm Veiter, Herrenberg, leicht verw.
Erf.-Kef. Karl Roth, Birkenfeld, vermisst.
Musk. Christian Weimer, Bendorf, se. m.
Musk. Michael Kasper, Kasp, verw.

3. Kompanie.

Hffz. d. L. Hermann Reichert, Herrenberg, leicht verwundet.
Kef. Johann Woblermuth, Mühlheim, leicht verw.
Musk. Jakob Fehner, Tonnach, schwer verw.
Kapt. Ernst Richter, Herrenberg, leicht verw.
Hffz. d. R. Eugen Seibold, Unterföhringern, vermisst.
Erf.-Kef. Reinhold Wölfer, Bendorf, verw.
Kef. Gottlob Badtler, Ottenhausen, verw.

Musk. Eugen Kasper, Unterföhringern, vermisst.
Erf.-Kef. Anton Krug, Mühlheim, vermisst.
Edw. Ludwig Reuwer, Dornach, vermisst.
Musk. Traugott Kleber, Herrenberg, vermisst.
Erf.-Kef. Friedrich Keng, Unterföhringern, vermisst.
Kapt. Karl Schalte, Dabel, vermisst.
Erf.-Kef. Gottlob Schürer II, Dornach, vermisst.
Musk. Ernst Weimar, Reblingen, vermisst.

4. Kompanie.

Erf.-Kef. Karl Treiber, Dabel, leicht verwundet.
Musk. Paul Schlotter, Keringen, verwundet.
Kef. Karl Kote, Löffingen, verw.
Musk. Friedr. Dieg, Oberhausen, verwundet.
Musk. Peter Großmann, Oberföhringern, verwundet.
Erf.-Kef. Gottlieb Kling, Altdorf, verw.
Erf.-Kef. Johannes Weik, Altdorf, verwundet.

5. Kompanie.

Musk. Wilms Götter, Keringen, schwer verwundet.
Erf.-Kef. Konrad Krauß, Kasp, leicht verw.
Erf.-Kef. Otto Mark Entlingen, schwer verwundet.
Erf.-Kef. O. von Braun, Liebsdorf, leicht verwundet.
Musk. Hermann Klog, Ottenbach, leicht verw.
Musk. Friedrich Schwarz, Schömberg, leicht verwundet.
Ein. d. R. Otto Lempp, Oberföhringern, gefallen.
Musk. Johann Maug, Korb, schwer verw.
Musk. Eugen Fehner, Herrenberg, schwer verwundet.
Hffz. Gottlieb Feuerbacher, Altdorf, gefallen.
Kef. Jakob Koller, Sommerhardt, gefallen.

6. Kompanie.

Musk. Alo's Breining, Rehrdorf, O. Hrb, schwer verw.
Musk. Hermann Ortle, Freudenstadt, schwer verw.
Musk. Paul Bühler, Mühlheim, leicht verw.
Musk. Eugen Kasper, Unterföhringern, leicht verw.
Musk. Karl Hipp, Dornach, schwer verw.
Erf.-Kef. Hermann Müller, Rehrdorf, leicht verw.
Musk. Jakob Schürer, Kasp, verw.
Edw. Wilhelm Dold, Rehrdorf, schwer verwundet.
Musk. Friedrich Wölfer, Schömberg, verw.

7. Kompanie.

Musk. Kert Schönbauer, Conweiler, leicht verwundet.
Musk. Albert Duh, Conweiler, schwer verw.
Musk. Karl Groh, Korb, schwer verw.
Musk. Hermann Reiser, Feldmann, leicht verwundet.
Musk. Hermann Stockburger, Tonnach, gefallen.
Musk. Karl Kengler, Korb, gefallen.
Musk. Jakob Dengler, Mühlheim, gefallen.
Edw. Christian Burkhardt, Herrenberg, erkrankt.
Kef. Gottfried Frey, Löffingen, verw.
Musk. Karl Kuchmull, Bendorf, verwundet.
Musk. Gottlob Breiling, Dabel, gefallen.

8. Kompanie.

Musk. Johannes Knebler, Solstetten, leicht verwundet.
Kef. Karl Eitel, Wildbad, l. verw.
Musk. Hermann Kieker, Calw, leicht verwundet.
Kef. Paul Hauffler, Mühlheim, verlegt.
Hffz. Gottfried Fleck, Mühlheim, gefallen.
Hffz. Friedrich Wacker, Wildbad, gefallen.
Musk. Wilhelm Böhnenberger, Mühlheim, leicht verw.
Musk. Heinrich Schraft, Rehrdorf, schwer verw.
Musk. Karl Vetter, Kasp, l. verw.
Musk. Wilhelm Aderle, Wildbad, leicht verw.
Musk. Adam Mollenbacher, Würzburg, leicht verwundet.
Erf.-Kef. Hermann Aderle, Wildbad, leicht verw.
Musk. Otto Kern, Liebsdorf, schwer verw.
Musk. Adolf Schmid, Wildbad, l. verw.
Musk. Karl König, Dabel, gefallen.
Musk. Michael Goll I, Reuwer, gefallen.
Musk. Wilhelm Holzer, Hildbräu, gefallen.
Hffz. Johannes Delling, Mühlheim, leicht verwundet.

Maschinengewehr-Kompanie.

Musk. Albert Karl König II, Dabel, leicht verwundet.
Hffz. Stells. Reichard Storz, Poltringen, l. verw.
Kef. Karl Friedrich Ischler, Birkenfeld, schwer verw.

9. Kompanie.

Erf.-Kef. Friedrich Wölfer, Mühlheim, gefallen.
Erf.-Kef. Hermann Kling, Feldmann, schwer verw.
Musk. Paul Gehring, Schömberg, leicht verw.
Musk. Gottlob Wölfer, Oberföhringern, leicht verw.
Musk. Robert Kuhn, Birkenfeld, schwer verw.
Musk. Friedrich Kühnle, Schömberg, schwer verw.
Musk. Bernhard Fehner, Oberndorf O. Hg., leicht verw.
Kef. Wilhelm Wacker, Conweiler, verlegt.

10. Kompanie.

Unters. Gottlob Senner, Großschauen, verw.
Erf.-Kef. Johannes Kasper, Enderg, gefallen.
Musk. Johann Löcher, Weinberg, gefallen.
Musk. Georg Schönmüller, Oberkollbach, gefallen.
Musk. Sebastian H. Ummer, Oberndorf O. Hg., schwer verw.
Musk. Karl Kasper, Oberföhringern, schwer verw.
Musk. Paul Fehler, Herrenberg, leicht verw.
Musk. Friedrich König, Schömberg, schwer verw.
Musk. Johannes Blücher, Mühlheim, schwer verw.
Hffz. Karl Kolluh, Klosterreichenbach, schwer verw.
Musk. Friedrich Keng, Oberföhringern, schwer verw.
Musk. Gottlob Schneider, Dabel, schwer verw.

11. Kompanie.

Kriegsreit. Rudolf Weber, Wildbad, gefallen.
Edw. Ernst König, Pfingst, verw.
Kef. Philipp Kuchmull, Bendorf, gefallen.
Musk. Karl Wölfer II, Conweiler, verw.
Kef. Ludwig Oberer, Pfingst, gefallen.
Erf.-Kef. Gottlob Hoberer, Freudenstadt, verw.
Kef. Friedrich Erbele, Dabel, verw.
Kef. Johannes Fehner, Marinshausen, verw.
Kef. Karl Bühler, Schömberg, verw.
Musk. Karl Haas, Freudenstadt, verw.
Erf.-Kef. Ernst Schmieder, Leinwil, schwer verw.
Musk. Karl Egel, Mühlheim, verw.
Unters. Christian König, Stammheim, schwer verw.

12. Kompanie.

Kef. Christian Roth, Wittenbach, gefallen.
Erf.-Kef. Friedrich Gölz, Kasp, O. Hg., verw.

Die 102. württ. Verlustliste verzeichnet vom Brigade-Infanterie-Regiment Nr. 52, von den Infanterie-Regimenten Nr. 120, 121, 124, 125, von den Landwehr-Infanterie-Regimenten Nr. 124 und 125, vom Feldart.-Regiment Nr. 40 und vom I. Pionierbataillon Nr. 13 insgesamt 114 Namen und zwar: gefallen bzw. gestorben 28 (darunter 3 Offiziere), schwer verwundet 24, verwundet bzw. leicht verw. 58, vermisst 1, erkrankt 3. Außerdem enthält die Liste Verletzungen zu früheren Verzeichnissen.

Infanterie-Regiment Nr. 124, Reingarten

8. Kompanie.

Edw. Friedrich Schmeike, Wittenweiler, schwer verw.

Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 124.

9. Kompanie.

Edw. Johannes Bühler, Kengenbrand, leicht verw.

1. Pionier-Bataillon Nr. 13, Altm.

2. Feldkompanie.
Kriegsreit. Alfons Marquardt, Hrb, vermisst.
Erf.-Kef. Friedrich Stahl, Dornach, gefallen.
Verletzungen.
Erf.-Kef. Adolf Friedrich, Reuwer, bish. verw., war verw.
Kef. Theodor Wölfer, Hrb, bish. verw., verw.
Edw. Gustav Hölz, Klosterreichenbach, ist gestorben.

Aus Stadt und Land.

Kasp, 22. Januar 1915.

Fern der Heimat gestorben.

Der Erfahrungsvollste Felz Luz, der älteste Sohn des Straßenwärters Luz von hier, der als Reitenmacher ein fleißiger Arbeiter war, ist am 8. Januar im Feindesland in einem Feldlazarett, wo er kurze Zeit krank darniederlag, gestorben. Sein Tod wird in Freundeskreisen lebhaft beklagt, wie auch die Hinterbliebenen sehr den Verlust ihres Sohnes und Bruders betrauern. Mögen sie darin Trost finden, daß ihr Sohn und Bruder den Tod fand für eine große und heilige Sache, die wohl schwere, aber nicht vergebliche Opfer fordert.

Befördert wurde u. a. zum Oberstabsarzt der Stadt- und Landwehr a. D. Dr. Camerer, zuletzt in der Landwehr 1. Aufgebots (Hrb), beim Landsturm-Infanterie-Bataillon Hrb.

Justizdienstprüfung. Unter der Voraussetzung einer entsprechenden Zahl von Meldungen wird die regelmäßig im Frühjahr stattfindende erste höhere Justizdienstprüfung auch in diesem Jahre abgehalten werden. Mit Rücksicht auf etwaige militärische Einberufungen soll sie jedoch vorverlegt werden. Die zweite höhere Justizdienstprüfung findet am Donnerstag, den 4. Februar und an den folgenden Tagen statt.

o Eberhardt. Der Gefreite des Landsturms Karl Kübler beim Landsturm-Infanterie-Bataillon Calw wurde zum Unteroffizier befördert. Kübler befindet sich zur Zeit mit noch 5 Eberhardtern in Gent in Belgien.

Aus den Nachbarbezirken.

W Gündringen. Nach aus Feindesland eingetroffenen Meldungen sind von hiesigen Kriegern verwundet worden Heinrich Geißler, Remigius Geißler (zum Unteroffizier befördert), nur leicht am rechten Ohr verwundet, blieb daher bei seiner Truppe, ferner Silvester Geißler und Balth. Baumgärtner. Als vermisst wurde gemeldet Wendelin Baumgärtner, was sehr bedauert wird.

W Gündringen. Im Jahre 1914 wurden hier und in U.-Schwanden zusammen 23 Kinder geboren, gestorben sind 16 Personen. Ehen wurden 3 geschlossen. Nottrauungen infolge des Kriegsausbruches waren es 5.

Calw. Von dem Lehrerkollegium des Realprogymnasiums ist ein Lehrer im Felde gefallen, zwei weitere stehen unter Waffen. Zur Aushilfe wurde eine Lehrerin beigezogen. Es ist dies seit Bestehen des Realprogymnasiums der erste Fall. An der alten Oberrealschule war vor 40 Jahren eine Missionarin zur Erstellung des englischen Unterrichts angestellt, selbiger haben nur männliche Lehrkräfte den Unterricht an dem Realprogymnasium erteilt.

z Rottenburg. Die Geistlichen der Diözese Rottenburg haben, um in diesen schweren Zeiten ihre Opfervolligkeit zu zeigen, von sich aus in den 29 Dekanatsbezirken eine Kriegsspende veranstaltet, wie das auch andere Stände und Vereine, z. B. die Lokomotivführer, unter sich getan haben. Dabei wurden im Dekanat Hrb 1880 M., Ravensburg 2640 M. usw. gezeichnet, in der Regel 2-3% vom Jahres-Einkommen. Die Summe, etwa 50 000 M., wird dem Herrn Bischof zur Verfügung gestellt für einen besonderen Kriegszweck, wahrscheinlich für die Zwecke des Roten Kreuzes (Verwundete und Hinterbliebenenfürsorge).

Freudenstadt. Der Grenzer schreibt: Die schwere Kanonade der letzten Tage findet nun eine hainulose Erklärung. Wie wir erfahren, fanden in den letzten Tagen da und dort Scharschießübungen statt.

Freudenstadt. Nach dem neuangestellten Verzeichnis sind zu Beginn dieses Jahres als Schulkammerezer u. a. tätig a) im Ortschulbezirk der evang. Schulbehörde für den Schulbezirk Freudenstadt I (Freudenstadt-Dornstein); Oberndorf, soweit zum Schulbezirk gehörend); Gölzer-Schömberg (Stellvertreter Peterle-Freudenstadt), für Freudenstadt II (Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler; Hrb); Vogel-Rohrbach (Stellv. Morlok-Wittenweiler); b) im Ortschulbezirk der kath. Schulbehörde für den Schulbezirk Rottenburg III (Hrb): unbefestigt (Stellv. Durr-Hrb)

p Tübingen. Zwischen hier und Lustnau wurde der 16jährige August Walker von einem jungen Burschen durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

p Schramberg. Ein hiesiger Artillerieoffizier, dessen Mannschaft bei Opern ein Geschütz einraub. hat in einem Schmalzhefen die schöne Summe von 4230 Franken entdeckt. Der Fund wurde an die Vorgesetzten abgeliefert.

p Wimmenden. Im Wirtschaften- und Bäckereiamwesen des Ludwig Beutel brach Feuer aus, dem das Innere des Gebäudes vollständig zum Opfer fiel.

p Tübingen. Der verheiratete Arbeiter Albert Glöcker von Mühlheim wurde in der Nähe des Hofguts Krasstein von einem herabfallenden Eisblock getötet.

p Tübingen. Der 67jährige Hilfswärter Timotheus Kates von Friedingen geriet in einer der letzten stürmischen Nächte in die hochgehende Beera und erkrankt.

Wangen i. A. In den letzten 2 Tagen sind vom hiesigen Postamt 11 000 M. in Gold eingewechselt und an die Reichsbank weiter gegeben worden.



Der vom Hohenstaufen. Ein noch nicht schulspflichtiges Kind sah die Mutter ihre schönsten „Bildchen“ im Kasten aufbewahren. Das Kind hatte auch Wohlgefallen daran und nahm sie hinter dem Rücken der Mutter aus dem Schranke. Um auch den Freundinnen eine Freude zu bereiten, schenkte es ihnen solche „Bildchen“. Als einige Zeit darauf die sorglose Mama nach ihren „Bildchen“ sah, waren sie, o Schrecken! spurlos verschwunden. Rasche, eifrige Nachforschung ergab, daß das Kind in seiner Herzensselbst weit über 100 A in Papierchen an die Spielgenossen verschenkt hatte. Da die Beschenkten an den schönen „Bildchen“ ebenfalls großen Gefallen hatten, bewahrten sie sie nach dem Spiel gut auf, und so konnte der ganze Betrag wieder beigebracht werden.

Legte telephonische Nachrichten.

Rotterdam, 21. Jan. (Velo-Tel.) In Kings-lyan sind nicht weniger als 150 Häuser beschädigt worden. Die Londoner Presse tobt vor Wut und ergeht sich in wüsten Beschimpfungen der Deutschen.

Genf, 21. Jan. (Velo-Tel.) Die „Gazette mondiale“ bespricht den Zeppelinflug der nach Paris Berichten in ganz Frankreich ungeheures Aufsehen erregt hat. Das Publikum sei überzeugt, daß die französische Regierung Schlimmes befürchte, weil bereits am Sonntag die Verdunkelung von Paris angeordnet wurde. Sedenfalls war dieser Flug eine glänzende Generalprobe der Zeppeline, da die Luftschiffe nach einer sich über 200 Kilometer erstreckenden einjährigen Fahrt heil zurückkamen.

Wien, 22. Jan. (Velo-Tel.) Antiklich wird vom 21. berichtet: Die Lage ist unverändert; auf der ganzen Linie stellenweise Geschützklampf.

Newyork, 22. Jan. (Velo-Tel.) Die „Dacia“ sollte gestern mit 11000 Ballen Baumwolle abgehen. Die Demannung hofft zuversichtlich, daß das Schiff unbehelligt nach Europa kommt.

Osag, 22. Jan. (Velo-Tel.) Reuter meldet: Die Oranjefluchtlinie ist ganz in unserem Besitz. Die Deutschen stehen jedoch in Waffen noch auf Uniongebiet nahe der Njagrenze des deutschen Gebietes.

Wien, 22. Jan. (Velo-Tel.) Blättern zufolge wird der Minister des Reiches Surian am 22. Januar die angekündigte Reise nach dem deutschen Hauptquartier antreten und am 24. Januar dort eintreffen.

Konstantinopel, 21. Jan. (Velo-Tel.) Der türkische Große Admiralstab teilt mit: Die Angriffe der Russen auf der Front im Kaukasus wurden auf der ganzen Linie zum Stillstand gebracht.

Konstantinopel, 22. Jan. (Velo-Tel.) Nach dem osmanischen Nachrichtenbüro bestätigt es sich, daß die Bevölkerung von Tiflis die Stadt verläßt, um sich ins Innere des Landes zu begeben. Tiflis und Karz sind vollständig von der Bevölkerung geräumt. Die Regierungsgebäude, Moscheen, Kirchen und größeren Privatgebäude sind in Lapidare umgewandelt. Es herrscht großes Elend. Selbst russische Offiziere sind überzeugt, daß Rußland dem Ansturm der Deutschen im Norden und der Türken im Kaukasus nicht widerstehen könne, sondern geschlagen werde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Passen an das Reichsrecht durch Vermittlung der Erlaubnisurteile. Für die Besetzung von Posten an Angehörige der militärischen Beurlaubtenlisten gelten als Erlaubnisurteile: 1) für sämtliche Eisenbahnformationen die Inspektion der Eisenbahnformationen der Eisenbahntroppen, 2) für sämtliche Telegrafentelegraphenformationen die Inspektion der Telegraphenformationen der Telegraphentroppen, 3) für sämtliche Luftschiffformationen die Inspektion der Luftschiffformationen, 4) für sämtliche Fliegerformationen die Inspektion der Fliegerformationen, 5) für sämtliche Kraftfahrformationen die Inspektion der Kraftfahrformationen.

Ausfuhr verbote. Die Ausfuhr von Hefe nach Oesterreich-Ungarn und Luxemburg ist freigegeben. Nach anderen Ländern darf Hefe nicht ausgeführt werden.

Postpaketverkehr mit Spanien. Von jetzt ab können Postpakete nach Spanien selbst den Balearen und den Kanarischen

Inseln zur Beförderung über die Schweiz und Italien (Genoa), wieder angenommen werden.

Milchpreis, 21. Jan. Im grüßten Viehmarkt waren zugeführt: 145 Paar Ochsen und Stiere, 32 St. Kühe, 30 St. Jung- oder Schmalvieh. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Ochsen um 1000-1370 A pro Paar, Kühe 234-330 A pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 160-515 A pro Stück. Dem Schweine- und Rindfleischmarkt waren zugeführt: 48 Stück Rindfleischschweine und 28 St. Milchschweine. Es galten Verkaufspreise 45-80 A pro Paar und Milchschweine 9-22 A pro Paar.

Stuttgart, 20. Jan. Nach einer Mitteilung der Wäckerinnung wird infolge der neuesten Verordnung das Gewicht von ein paar Wecken allgemein von 60 Gramm auf 100 Gramm erhöht; dementsprechend erhöht sich auch der Verkaufspreis von 6 Pfennig auf 10 Pfennig. Ein Wecken, Milchbrot oder Langenbrot kostet von Mittwoch ab 5 Pfennig.

Werb, 18. Jan. (Landesproduktionsbüro.) Nachdem seit Wochen das Angebot aller Getreidearten an unserer Börse vollständig aufgehört hat, werden wir, so lange dieser Zustand dauert, unsere regelmäßigen wöchentlichen Berichte einstellen und nur noch die jeweilige Notierung für Weizen Nr. 1 - heute 41.50-42.50 bekannt geben.

Auswärtige Todesfälle.

Michael Naß, Schreiner, 79 J. a. in Böhmen, Beerddigung Samstagmittag 1 Uhr.

Briefkasten.

(Die Anfragen, welche für die Mitnahme kein Entgelt haben, werden möglichst rasch beantwortet. Bestenfalls belegen!)

Abonnet in Wildberg. Um vernünftige Gegenstände von Rostflecken zu reinigen, fettet man die Rostflecken gehörig ein, reibt sie dann nach einigen Tagen unter Benutzung von Ammoniak mit einem Luche tüchtig ab, ohne der Plattierung zu schaden. Hat dieses Verfahren nicht genügend gewirkt, so betupft man die Flecken, aber nur diese, mit verdünnter Salzsäure und reibe sie tüchtig ab. Die Sachen sind dann abzuwaschen und nach erfolgtem Trocknen zu polieren Tripel oder dergleichen.

Wetter am Samstag und Sonntag.
Lüb und mild.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: K. Schorn. - Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold, 21. Jan. 1915.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die trübselige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin

Hanele Jenne,

geb. Maß,
im Alter von 38 Jahren, nach längerer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn verschieden ist.

Der trauernde Gatte:
Karl Jenne, Maurer, z. B. im Felde.

Beerddigung Samstagmittag 2 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus.

Nagold.

la Hamburger Stadtschmalz,

vorzügliche Qualität,
in Dosen à 9 Pfund Netto-Gewicht, empfehlen, so lange Vorrat, zum billigsten Tagespreis

Berg & Schmid.

Feldpost-Karten

mit Kernsprüchen der Heiligen Schrift
25 Stück 50 s,
dieselben mit Rückantwortkarten
12 Stück 50 s.

Postkarten

mit Bildworten und Bild des
Eisernen Kanzlers,
sowie
mit Kaiserworten und dem Kaiserbild
10 Stück 50 s.

Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold, den 21. Jan. 1915.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Felix Bernhard Luß,

Ers.-Reserv. im Gren.-Reg. Königin Olga 119, 5. Komp.,
im Alter von 22 Jahren an einer schweren Erkrankung im Feldlazarett für das Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Eltern:
Bernhard Luß, Strohmäcker und Frau, geb. Braun,
nebst Kindern.

Nagold.

Geschäftsanzeige und -Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft stelle ich mit, daß ich kürzlich wegen mangelhaftem Gehör vom Militärdienst befreit wurde, mein Geschäft jetzt wieder betreibe und mich in der

Ausführung von Schlosserarbeiten jeder Art

angelegentlichst empfehle, wobei ich solide Arbeit bei angemessener Berechnung zusichere.

Hochachtungsvoll
Gottlob Rähle, Schlossermstr.

Nagold, 20. Jan. 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die ich bei dem herben Verlust meines lieben Mannes

Friedrich Martini, Zimmermeister,

erfahren durfte, insbesondere für die vielen Beweise der Liebe, mit denen er in so reichem Maße während des Feldzugs bis zu seinem Tode von überall her eintreffte, sagt den herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:
Lina Martini, geb. Dengler.

Verwendet rote-Kreuz-Pfennig-Marken,
à 2, 5 und 10 s.

Zu beziehen von Oberamtsposthalter **Zaiser, Nagold.**

Das beste Geschenk ist Des Christen Weg.

Predigten von
Christian Römer
Prälat und Singsprediger in Stuttgart (früher in Nagold).
Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Nagold.

Gaskoks,

zerkleinert,
Destillationskoks,
Anthrazit-
Eisformbrikett,
Union-Braun-X
Kohlenbrikett

treffen fortwährend ein und erbliten
gest. Bestellungen.

Berg & Schmid.

Nagold.

Pergamentpapier b. G. W. Zaiser.

Nagold.
Ein kräftiger

Bursche,

welcher Luft hat, die Metzgerei gründlich zu erlernen, kann eintreten bei

Metzger Krauß.
Gaiterbach.

Untergetschneie verbaust ein schönes

Einsstell-Rind

müde auch schon für Metzger geeignet, weil überzählig.

Frau Christian Walz,
Eg eine Meister.

Nagold.
Einige Wagen

Dung

sind abgegeben von:

G. Wohlleber,
z. Schlachthaus.

Für die
**Jugendwehren
Württembergs**

ist ein Lieberbuch erschienen, das die 38 bekanntesten und beliebtesten Märchen- und Volkstüm der unserer jetzigen kriegerischen Zeit enthält. Angefügt ist eine Anzahl von Bildern zu persönlichen Anmerkungen. Dieses Lieberbuch ist zu

20 Pfg. erhältlich bei
G. W. Zaiser, Nagold.